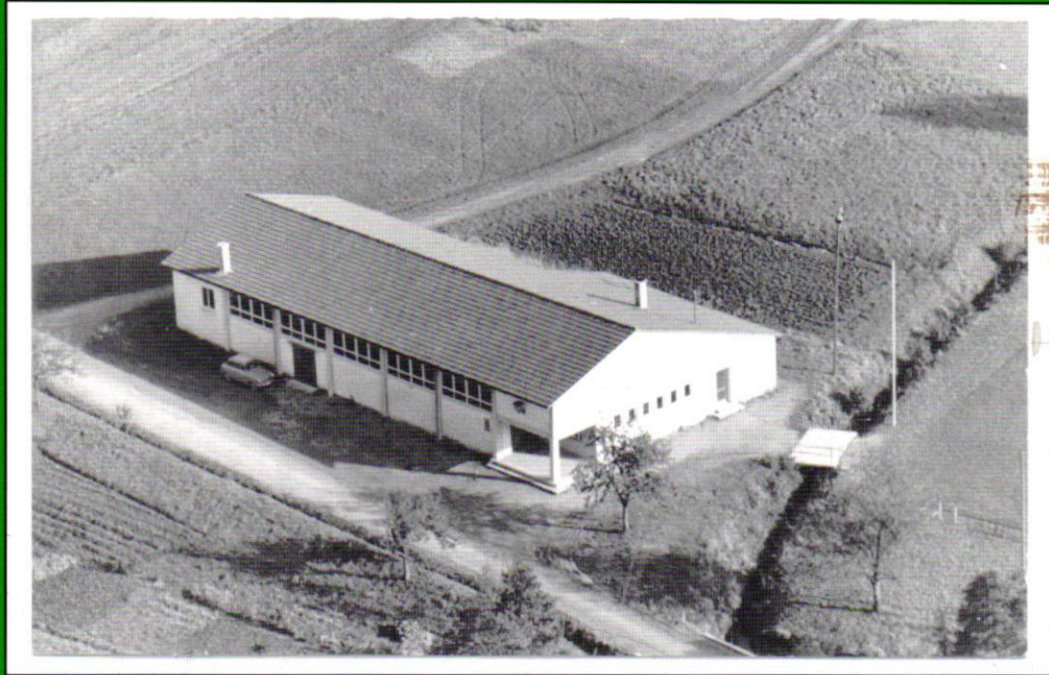


# Die Buchenbachhalle

erbaut von der Gemeinde und den Bürgern  
eingeweiht am 18. Mai 1957



**50 Jahre**  
**Buchenbachhalle**  
**Winnenden-Birkmannsweiler**



## Kultur- und Heimatvereinigung Birkmannsweiler e. V.

Mai 2007

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

vor 50 Jahren wurde unsere Buchenbachhalle eingeweiht. Erbaut wurde sie ab 1955, weil damals die jungen Sportler des VfR Birkmannsweiler eine Turnhalle forderten, ihre finanzielle und tatkräftige Mitarbeit anboten. Die bürgerliche Gemeinde konnte von der Notwendigkeit und Machbarkeit des Projekts überzeugt werden. Der Wille zur Gemeinsamkeit war so stark, dass man den Bau der Turnhalle - der Buchenbachhalle, wie man sie später benannte - anpackte. Die Einweihung war am 18. Mai 1957. Das Beispiel dieser Bürgerinitiative hat uns im Stadtteil Birkmannsweiler seither noch manches Mal zu anderen Gemeinschaftsaktionen ermutigt, die im Ergebnis immer der gesamten Bürgerschaft nützen.

An die damalige Aktion wollen wir mit dieser Jubiläumsschrift erinnern. Und in einer, von Hans Kuhnle und unserem Winnender Stadtarchiv zusammengetragenen Ausstellung sammelten wir Bilder aus der Entstehungsgeschichte der Buchenbachhalle. Diese werden im Zusammenhang mit dem diesjährigen Salzkuchen- und Rettichfest des VfR Birkmannsweiler am 13. Mai 2007 in der Buchenbachhalle gezeigt. Sie sind herzlich eingeladen, ein Kapitel der Heimatgeschichte zu lesen und zu betrachten.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Seibold  
1. Vorsitzender

# 50 Jahre Buchenbachhalle in Birkmannsweiler

Bürgerinitiativen haben in Birkmannsweiler Tradition

Hans Kuhnle – Friedrich Seibold

## I. Geschichten, die zu ihrer Entstehung führten

Am Anfang war der Fußball, dann der Verein, dann der Sportplatz, dann die Idee für eine Turnhalle. Unser VfR Birkmannsweiler spielte also eine bestimmende Rolle auf dem Weg zur eigenen Halle. Mehrere andere gute Gründe sprachen gleichfalls für den Bau einer Sport- und Versammlungshalle in unserer Gemeinde, doch dass sie schon so kurz nach Kriegsende entstand, ist auch heute noch bemerkenswert.

1938 hatten sich junge sportbegeisterte Leute, die schon einige Zeit zuvor Freude am Fußballspiel hatten, zur Gründung eines eingetragenen Vereins entschlossen. Man wollte am Mannschaftswettbewerb innerhalb des Fußballverbands teilnehmen. Schon am 13. August 1939 hatte man einen – allerdings zu kleinen – Sportplatz in „Handarbeit“ zwischen Buchenbach, dem ehemaligen Furtwiesengraben (einem ehemals offenen Graben zur Aufnahme des Dränagewassers aus umgebenden Flurstücken und zur Hochwasserabführung) und der Jahnstraße angelegt. Der Furtwiesengraben wurde bei der Regulierung des Buchenbachs 1970 verdolt. Die Freude am Mannschaftssport war leider nur von kurzer Dauer, denn der Zweite Weltkrieg begann und viele der Fußballkameraden wurden eingezogen. Wenige entkamen diesem unsäglichen Krieg heil, viele Kameraden starben irgendwo im Kriegsgeschehen. Mit den Rückkehrern und ihrem Willen zum Sport begann die Nachkriegsgeschichte des VfR Birkmannsweiler. In Festschriften des Vereins ist seine Entwicklung festgehalten. So kann man zum Beispiel in der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen im Jahr 1988 nachlesen, was Willy Bihlmeyer unter der Überschrift „Wenn ich so zurückdenk“ aufnotierte.

Dem Leser fällt auf, dass eine enorme Kraft aus den Berichten spricht, ein starker Wille, die geraubte Jugendzeit nachzuholen. Ideenreichtum, Einsatzfreude und die Sehnsucht, innerhalb einer Mannschaft die ganz neu gewonnene Freiheit zu erleben,

quellen geradezu aus den Schilderungen heraus. Freiheit und Freude erlebt man immer besonders eindrucksvoll in der Gemeinschaft. Zum Beispiel beim Fußballspielen. Das neue Empfinden war ganz sicher eine Folge der Befreiung vom Zwang des Dritten Reichs. Freiheit ist immer die wichtigste Antriebskraft dazu, dass junge Leute an große Ziele in der Zukunft denken. Gerade auch bei der Ausgestaltung der eigenen Lebenswelt.

Vom VfR Birkmannsweiler gingen nach dem totalen deutschen Zusammenbruch neue Initiativen für den Mannschaftssport aus, gleich als 1946 die Besatzungsmächte einen vereinsgetragenen Sport wieder zuließen. Bald bildete sich neben dem Fußball zum Beispiel auch eine Handball-Damenmannschaft. „Das war in unserem Gebiet eine Sensation“ schrieb Martin Bihlmaier im besagten Festbuch zum 50-jährigen Bestehen des VfR Birkmannsweiler.



Luftbild aus dem Jahre 1932 noch ohne Buchenbachhalle

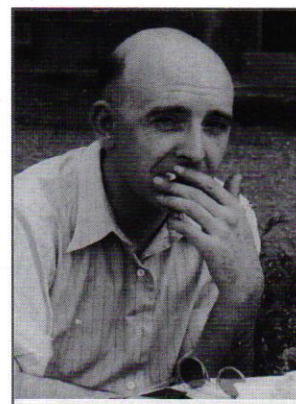


Luftbild aus dem Jahre 1998 mit der Buchenbachhalle und dem Sportplatz in der Bildmitte

Es lag auch an den weitschauenden Vorständen, dass der VfR wuchs und Visionen entwickelte. Der nach dem II. Weltkrieg hier ansässige ehemalige Militärarzt Dr. Rolf Walder zum Beispiel, der 1948 den Vorsitz übernahm, fügte dem Sport die Kultur hinzu. Eine Laientheatergruppe entstand und belebte das örtliche Kulturleben ungemein.

Günter Philipp, langjähriges Mitglied im Vorstand des VfR Birkmannsweiler und über mehr als vier Jahrzehnte dem Sport und der Gemeinde sehr verbunden, schrieb schon in der Festschrift des Gesangvereins zum 100-jährigen Jubiläum 1984:

„Ob Gesangverein oder Sportverein, die sich mit der Durchführung der Weihnachts- oder Jahresfeiern regelmäßig abwechselten, immer stand das Theaterstücke



Dr. med. Rolf Walder  
VfR-Vorsitzender 1948 - 1951

im Mittelpunkt. Viele Jahre hindurch waren Richard Frank und Richard Braun sowie Willy Bihlmeyer Garanten des Erfolgs. Meist waren es deftige schwäbische Stücke, die in nicht zu überbietender Originalität von diesen Akteuren dargeboten wurden.“ Willy Bihlmeyer führt bis heute durch seine außergewöhnliche Begabung als Moderator viele unserer großen örtlichen Veranstaltungen zu besonderem Erfolg.

Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Birkmannsweiler noch keine Räumlichkeit für solcherlei Veranstaltungen, und der Chronist Günter Philipp erinnert sich, dass der VfR seine erste Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtsfeiertag 1946 um 16 Uhr im „Lamm-Saal“ in Reichenbach durchführte, danach im alten Schulsaal in Birkmannsweiler. Später war man unter dem Vorsitzenden Dr. Walder in die Leutenbacher TSV-Halle ausgewichen. Dann fanden die Weihnachtsfeiern etliche Jahre im neu erbauten „Kronen-Saal“ in Birkmannsweiler statt, wo früher auch eine kleine Bühne eingebaut war.



Theaterspiel im „Kronen-Saal“ von links Emilie Wieland, Richard Schwarz, Irmgard Baumann, Gotthilf Rommel, Lore Hertle, Maria Jost, Eugen Rommel

1952 hatte man im Gasthaus „Sonne“ den ersten VfR-Fasching aufgezo- gen - der Erfolg war umwerfend. Seither erfreut er sich ungebremster Sympathie.



Fasnet in der Buchenbachhalle 1962: Heinz Philipp als Revolutionär „Fidel Castro“, ferner Albert Rommel, Eugen Wöllhaf und Rudolf Andrä

Klar, dass auch von Seiten des Gesangvereins Frohsinn und der Evangelischen Kirche für Zwecke der Jugendarbeit bald der Wunsch diskutiert wurde, wo man denn größere Veranstaltungen und regelmäßigen Sport besser als in den hiesigen Gaststättensälen anbieten könnte.

Und in der Schule wurde der Turnunterricht wieder ernster genommen. Zwar gab es den Sportplatz, aber was tun, wenn Regen fiel? Oder im Winter? Die Schulbehörden mahnten teils vorsichtig aber immer lauter die Städte und Gemeinden, „überdachte Sportstätten“ zu schaffen! Das wirkte auch in Birkmannsweiler.

## II. Steter Tropfen höhlt den Stein

Den Stein ins Rollen brachte der VfR Birkmannsweiler mit Vorstand Dr. Walder und Schriftführer Hermann Müller, der an die Gemeinde Birkmannsweiler einen sehr konkreten Vorschlag zum Bau einer Turnhalle mit Umkleideräumen in seinem Brief vom 17. September 1951 unterbreitete:

6160

**Verein für Rasenspiele Birkmannsweiler**  
eingetr. Verein  
Post Banknng / Farnsprecher: Winnenden Nr. 276 / Bank-Konto: Volksbank Winnenden

Den 17. Sept. 1951

An den  
Herrn Bürgermeister  
der Gemeinde  
Birkmannsweiler/Wttbg.

Bezr.: Bau einer Sporthalle

Unser Verein trägt sich bekanntlich schon längere Zeit mit dem Gedanken auf dem hiesigen Sportplatz einen Dusch- und Umkleideraum zu bauen. Zu diesem Zweck wurde uns von der Totoausschüttung ein Betrag von DM 1500.00 zugewiesen. Um nun unserer Jugend auch während der kalten Jahreszeit unter der Woche eine Möglichkeit zu geben sich sportlich zu betätigen, wäre es angebracht an diese kleine Räume eine kleine Halle anzuschließen. Wir erlauben uns daher heute dem Herrn Bürgermeister sowie den Herren vom Gemeinderat einen Plan für dieses Projekt vorzulegen, mit der Bitte, die Möglichkeiten für die Durchführung eines derartigen Bauunternehmens wohlwollend zu prüfen. Wir möchten nicht verkümmern zu bemerken, dass hiermit für die hiesige Schule gleichfalls eine Räumlichkeit geschaffen würde, die von unschätzbarem Wert wäre.

Um die Durchführung eines derartigen Unternehmens zu ermöglichen unterbreitet der VfR folgenden Vorschlag.

Der Verein erklärt sich bereit den vom Toto zugewiesenen Betrag hierzu zur Verfügung zu stellen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass uns nach Fertigstellung des Rohbaues

Den  
- 2 -

weitere Beträge von dieser Stelle zur Verfügung gestellt werden. Ferner erklären wir uns bereit, den Auf- und Ausbau durch freiwilligen Arbeitsdienst von Vereinsmitgliedern durchzuführen. Dagegen wäre erforderlich, dass die Gemeinde das benötigte Holz zur Verfügung stellt. Nach unseren Ausrechnungen, dürfte damit die Erstellung des Rohbaues möglich sein. Den weiteren Ausbau müsste man dann durch weitere Zuschüsse vom Toto, freiwillige Spenden usw. vorwärtstreiben.

Unter diesen Umständen würde der VfR auf die Eigentumsrechte der ganzen Anlage verzichten. Auf Grunde der Zuschüsse sowie der geleisteten Arbeit müssten wir jedoch die Gemeinde bitten, dem Verein vertraglich ein bevorzugtes Benützungserrecht zuzugestehen, das unwiderruflich ist.

Wir hoffen, dass es unter diesen Bedingungen möglich ist, den Bau in Angriff zu nehmen, zumal damit auch die Gemeinde einen gemeinnützigen Raum erhalten würde.

Um diese Angelegenheit so bald wie möglich in Angriff nehmen zu können, bitten wir den Herrn Bürgermeister unseren Antrag baldmöglichst dem Gemeinderat vorzulegen. Es wäre dabei vielleicht angebracht, wenn zu dieser Gemeinderatssitzung das vom Verein mit der Durchführung beauftragte Vereinsmitglied, Albert Rommel, hinzugezogen werden könnte. Eine Aufstellung über den voraussichtlichen Holzverbrauch fügen wir unserem Antrag bei.

Hochachtungsvoll  
VfR Birkmannsweiler  
Schriftführer  
*Hermann Müller*

7 Anlagen.

Damit aber war „der Geist aus der Flasche und kehrte nicht dorthin zurück“, sprich: das Projekt Sporthalle war thematisiert worden und blieb im Gespräch.



Bürgermeister David Klöpfer antwortet dem VfR Birkmannsweiler in einem Schreiben am 28. Sept 1951 und teilte mit, dass er und der Gemeinderat dem Vorhaben aufgeschlossen gegenüber stünden.

Er werde sich jedoch wegen der Platzfrage mit dem Katasteramt in Verbindung setzen sowie Kreisbaumeister Röder befragen. Wegen des Holzeinschlages werde er mit Forstmeister Stehle und Herrn Walliser den Gemeindewald besichtigen. Wegen des Benützungsrechtes werde er mit dem Notar Verbindung aufnehmen. Er selbst bietet seinen fachmännischen baulichen Rat an.

Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll:

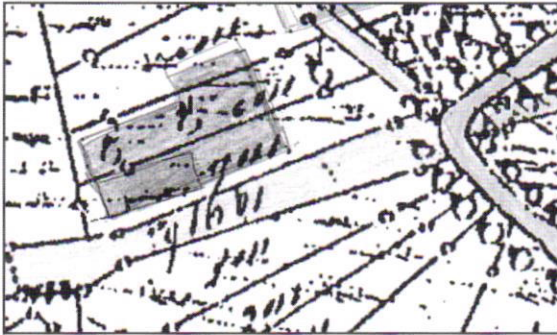
Punkt 2  
Bauplatzfrage für Sporthalle.

Punkt 2 ist die Bauplatzfrage für eine kleine Sporthalle beim Sportplatz vom Bürgermeister den Herren Gemeinderäten unterbreitet worden auf Grund der Besichtigung des Kreisbaumeisters Röder, welcher feststellte, daß der Platz zu klein sei für eine solche kleine Halle und diese besser auserhalb des Sportplatzes erstellt werden solle, wofür natürlich ein geeigneter Platz in unmittelbarer Nähe zu erwerben wäre. Der Antrag hierfür wurde an Gottlob Schwarz und den Bürgermeister überlassen.

Mit Schreiben vom 2.11.1951 teilt Bürgermeister Klöpfer dem VfR das Ergebnis der Prüfung durch Kreisbaumeister Röder mit: dieser war dagegen, weil der Zuschnitt des Platzes ohne weiteren Grunderwerb nicht ausreichend sei. Zudem wäre das Haus zu dicht am Buchenbach. Der Kreisbaumeister empfahl eine Besichtigung anderer Hallen, zum Beispiel die in Schlichten bei Schorndorf und, man solle die Halle nicht in Holzbauweise, sondern „wenigstens aus Hohlblocksteinen“ herstellen.

Allerdings ging scheinbar niemand mit zur Besichtigung nach Schlichten. Man war wohl klug genug, das Vorhaben selber zu machen. Es entwickelte sich daraus ein geflügeltes Wort, das Bürgermeister David Klöpfer gerne anwandte „*wäret ihr mit noch Schlichta, no hättet ihr gsea, wia mors macht!*“ Auch später zitierte man diesen Ausspruch noch gerne in fröhlicher Runde!

### III. Das Projekt beginnt zu reifen



Schon am 4. Dezember 1951 steht das Projekt erneut auf der Tagesordnung des Gemeinderats. Man zeigte sich vom Rat des Kreisbaumeisters beeindruckt und wollte versuchen, die nördlich an den Sportplatz angrenzenden Grundstücke zu erwerben. Bürgermeister David Klöpfer und Gemeinderat Gottlob Schwarz wurden beauftragt, sich um den Grunderwerb zu kümmern.

Es gab wohl einige Schwierigkeiten, denn erst am 19. Mai 1953 befasste sich das Gemeindegremium wieder mit der notwendigen Halle. Die Beratung war gründlich und offensichtlich vom Willen bestimmt, tatsächlich eine eigene Sporthalle zu bauen.

Die Forderung nach der Sporthalle war inzwischen zum Hauptthema in der Gemeinde geworden, trotz der damals noch bestehenden Wohnungsnot, die eher nach Wohnungsbau drängte. Sporthallen waren immer noch als etwas Luxuriöses angesehen. Beides musste irgendwie unter einen Hut gebracht werden. Hinzu kam, dass es die sportlich erfolgreichsten Jahre des VfR Birkmannsweiler wurden. Die Jugendarbeit war vorzüglich und überaus erfolgreich und die aktiven Fußballer mit ihrer berühmten Meistermannschaft machten im ganzen Kreisgebiet auf sich aufmerksam. Auch das löste Druck auf die Hallenfrage aus. Staffelleisterschaften usw. gelangen reihenweise und unterlegten die Forderung nach ganzjähriger Trainingsmöglichkeit.

Der Verein drängte weiter und brachte immer wieder die einfache Umkleide direkt am Sportplatz ins Gespräch, trotz der baurechtlichen Bedenken.

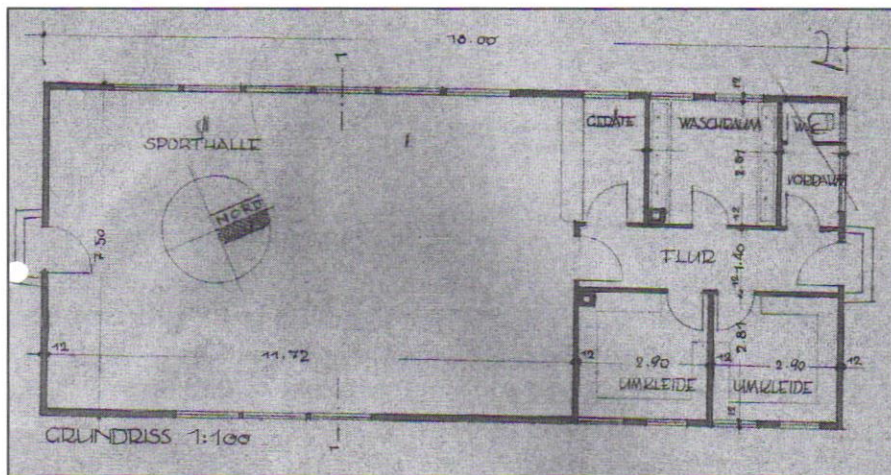
§

Punkt I. Gemeinderatsitzung:  
Antrag betr. der Erstellung einer Sporthalle.

Von der Vorstandschaft des hiesigen Sportvereins wurde ein schon seit längerer Zeit gestellter Antrag auf die Erstellung einer Sporthalle bezw. Umkleide- und Waschraum auf dem hiesigen Sportplatz neu aufgerollt; und zwar wäre jetzt eine Gelegenheit vorhanden, eine Baracke für vorstehenden Zweck zu kaufen. Deshalb tritt die Vorstandschaft an die Gemeindeverwaltung heran, zwecks der Erlaubnis, dieselbe auf dem Sportplatz zu erstellen. Von der Gemeindeverwaltung wurde jedoch in Erwägung gezogen, dass eine solche Erstellung für die Benützung unserer Schulkinder nicht genügt und wurde daher von Bürgermeister Klöpfer vorgeschlagen eine kleine Halle zu erstellen, die für den Zweck des Turnens für unsere Schuljugend ebenfalls genügt, wie dies ja schon vor längerer Zeit geplant wurde und es nur auf die finanzielle Lage zurückzuführen ist, dass dieses Projekt bisher nicht zur Ausführung gekommen ist.

Zu der heutigen Gemeinderatsitzung wurde der Ausschuss des Sportvereins ebenfalls eingeladen um gemeinsame Vorschläge betr. der Finanzierung zu beraten. Von Bürgermeister Klöpfer wurde vor allen Dingen ein Appell an die Mitglieder gerichtet u. die nahezu 100 Mitglieder zählen einen angemessenen Beitrag und vor allen Dingen eine tatkräftige Unterstützung von allen Mitgliedern zur Gemeinschaftsarbeit aufgefordert, wenn das Projekt zur Ausführung kommen soll.

Ausserdem steht die Platzfrage mit in vorderster Linie, indem der Platz für das projektierte Gebäude mit 18 X 7.5m sich nicht architektonisch in den Sportplatz einfügt. Vom Gemeinderat wurde eine finanzielle Hilfe zugesagt, unter der Voraussetzung, dass die Räume wochentagsüber der Schule zur Verfügung stehen und das Gebäude auf gemeindeeigenem Platz sowieso Eigentum der Gemeinde ist und bleibt. Von der Gemeindeverwaltung werden nun die nötigen Schritte unternommen, die Sache in puncto Platz- und Finanzfrage weiter zu treiben, auch um etwaige Finanzbeiträge seitens des Kultministeriums sind schon die weiteren Schritte unternommen worden, jedoch nicht mit grossen Aussichten und dann nur, wenn das Gebäude den Vorschriften entspricht. Es ist nun abzuwarten, wie die Sache weitergeht, aber jedenfalls sollen die nötigen Schritte weiterhin unternommen werden, dass es keinen Stillstand mehr gibt.



Die Gemeinde war wegen des Neubaus eines SchulsaaIs neben dem alten Schulhaus in der Hofäckerstraße (heute Kindergarten Hofäckerstraße) eben erst zu einer neuen Schulaufnahme gezwungen worden und deshalb völlig klamm. Dies betonte sie gegenüber dem VfR Birkmannsweiler immer wieder, der Verein andererseits bot etwa 4 000 DM Eigenmittel und natürlich hohe Eigenleistungen.

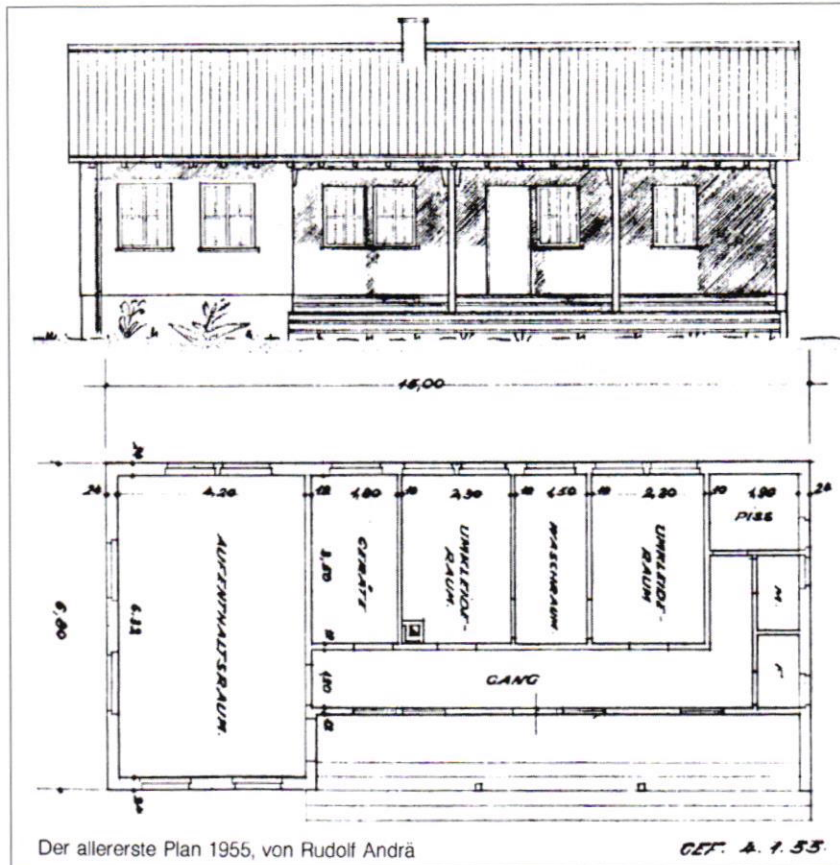
Im Verlauf der Diskussionen wurde immer klarer, dass man nicht nur eine kleine Umkleidebaracke bauen müsse, sondern eine richtige Halle, allerdings nicht direkt am Sportplatz, sondern nördlich des Furtwiesengrabens. Der Gemeinderat hatte am 5. Januar 1954 seine Absicht bekräftigt, die in Frage kommenden Grundstücke zu besichtigen. Zugleich tauchte dann auch die Frage auf, ob es nicht eine Mehrfachnutzung des Gebäudes geben könne oder ob sich gar ein Kindergarten anbauen lasse, weil ein solcher immer noch fehlte. (Anmerkung: Den ersten Kindergarten in der Nachkriegszeit baute man erst im Jahr 1968 – übrigens auch in Eigenleistung - in der Hofäckerstraße).

#### **IV. Wie bringt man Anspruch und Möglichkeiten zusammen?**

Ziemlich gut voran kam man nach der Aufzeichnung des Gemeinderatsprotokolls in der Sitzung am 27. Januar 1955. Unter dem Druck der Bedürfnisse des Schul- und des Vereinssports machte Bürgermeister Klöpfer konkrete Vorschläge für einen Hallenbau – trotz anderer dringlicher Siedlungsaufgaben in Birkmannsweiler. David Klöpfers Devise war, „Wenn schon bauen, dann richtig!“. Sein Vorschlag lautete:

- die Grundstücke nördlich des Furtwiesengrabens (heutiger Standort der Buchenbachhalle) kaufen und als Hallenstandort nehmen,
- eine Halle in den Massen ca. 25 x 10,5 m zu bauen,
- die ganze Bürgerschaft zur Mithilfe beim gemeinsamen Bauen einladen,
- vom VfR Birkmannsweiler einen Zuschuss von 4 000 DM anzunehmen, und mit dem VfR einen Nutzungsvertrag abzuschließen .

Die Gemeinde bildete einen Hallenbauausschuss mit Bürgermeister David Klöpfer und den Gemeinderäten Albert Frank, Friedrich Kögel, Karl Müller und Gottlob Schwarz. Der VfR berief in seinen Bauausschuss die Maurermeister Erich Kögel und Albert Rommel sowie die Herren Rudolf Andrä und den seit 1954 gewählten 1. Vorsitzenden des VfR Birkmannsweiler, Eugen Rommel. Diesem sehr sach- und fachkundigen Gremium traute man die gemeinsame Lösung des Projekts zu.



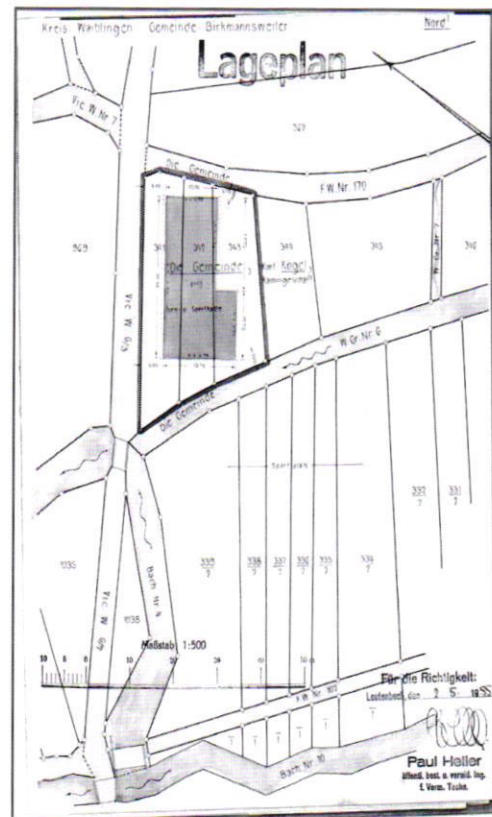
Dann ging's Schlag auf Schlag weiter. Architekt Rudolf Andrä, selber langjähriger Fußballspieler und Kassier des VfR Birkmannsweiler hatte in seinem ursprünglichen Plan nur eine hölzerne Umkleidebaracke mit Sanitärteil und einen kleinen Aufenthaltsraum vorgesehen. Der Standort sollte etwa dort sein, wo heute der Kinderspielplatz ist. Also gleich hinter dem Tor des Sportplatzes. Dieser Plan wurde aber wegen des zu knappen Baufeldes am Buchenbach abgelehnt. Der größere Platzbedarf war auch bei Besichtigungen anderer Hallen deutlich geworden.

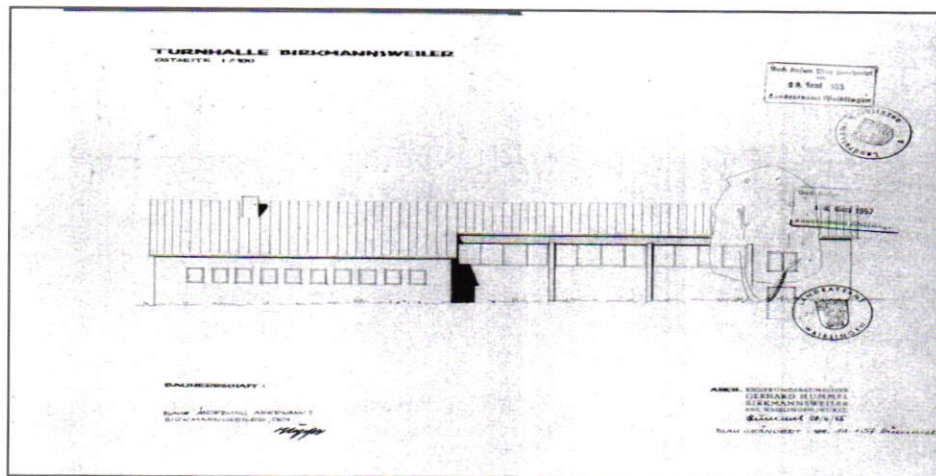
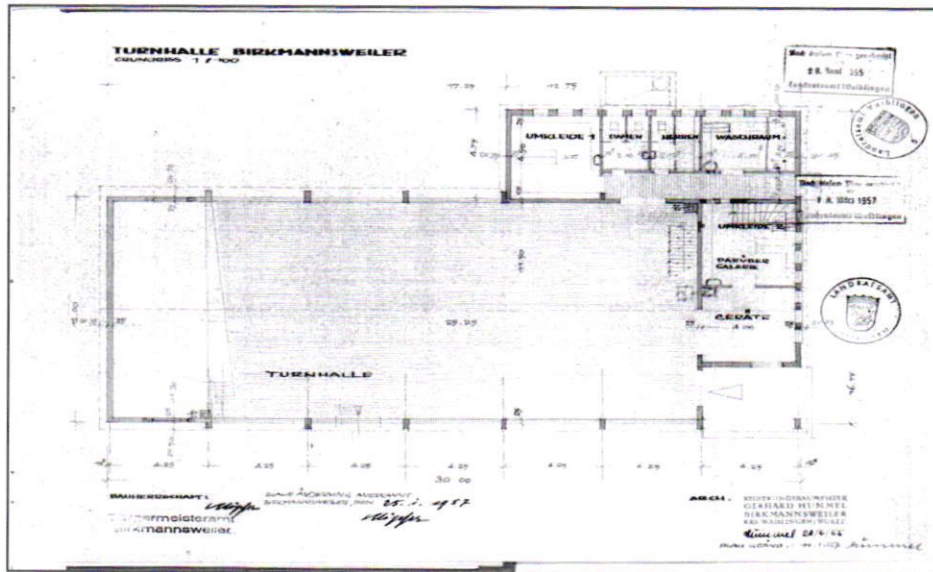
## V. Der Bauplan von Regierungsbaumeister Gerhard Hummel findet Zustimmung

Man übertrug die Hallenplanung Regierungsbaumeister Gerhard Hummel, dem Sohn des hiesigen Schulleiters Wilhelm Hummel, dessen Plan sich auf das größere Grundstück bezog. Gleichzeitig wurden Verhandlungen mit fördernden Stellen, vor allem mit dem Württembergischen Landessportbund und mit den Grundstücksbesitzern, aufgenommen. Keine grundsätzliche Frage war auch, noch eine Bühne mit 7 bis 9 m Tiefe in die Halle zu integrieren. Damit man auch Mehrzweckveranstaltungen durchführen könne.

„Langsam“ - war der Tenor im Gemeinderat, „erst muss man wissen was es kostet, dann kann man das Ausbauprogramm beschließen! Und dann ist erst noch die Finanzierungsfrage im Rahmen des Haushaltsplans zu klären!“

Schon am 28. April 1955 beschäftigte sich der Gemeinderat mit den Bauplänen. Gerhard Hummel schlug eine Sporthalle mit ca. 30 x 12 Metern vor, dazu einen Anbau mit 12,75 m Länge und 4,75 m Breite, mit WC, Umkleiden und Waschräumen – getrennt nach Geschlechtern. Auch ein Besprechungsraum war eingeplant. Der Gemeinderat war vom Plan überzeugt und stimmte zu, die Förderanträge wurden geschrieben, die gemeinsame Projektgruppe der Gemeinde und des VfR Birkmannsweiler hatte gründliche Vorarbeiten geleistet. Das Bauholz aus dem Gemeindewald schafften die Landwirte Eugen Schwarz und Eugen Frank vom Burkhardshof mit ihren Pferdegespannen bei.





Der genehmigte Bauplan der Buchenbachhalle von Regierungsbaumeister G.Hummel

## VI. Wie soll man das Bauwerk finanzieren ?

Frau Bertl Müller (88) war von 1952 bis zu ihrem 80. Lebensjahr 1999 auf dem Rathaus als Gemeindesekretärin mit wechselnder zeitlicher Inanspruchnahme tätig. Auch nach der Eingliederung der Gemeinde in die Stadt Winnenden am 1.1.1974 hielt sie wöchentliche Sprechstunden auf dem Birkmannsweiler Rathaus ab. Sie erinnert sich noch genau, wie Bürgermeister David Klöpfer persönlich sehr aufgeschlossen war und die Notwendigkeit zum Bau einer Turnhalle einsah. Andererseits war er äußerst sparsam und sah kaum eine Möglichkeit, das notwendige Geld „für so etwas“ locker zu machen. Der Verwaltungsaktuar – ein vom Landratsamt angestellter fachmännischer Betreuer für Gemeinden ohne fachlich ausgebildetes Personal – hatte grundsätzlich auch zugeraten, erinnert sich Bertl Müller. Gemeindepfleger Gottlob Haller, ein weitsichtiger Mann, hatte die geniale Idee, eine Sammlung in der Bürgerschaft durchzuführen. Und zwar solle man „Bausteine“ – also Darlehen – zur Zeichnung anbieten. Die Gemeinde solle sich verpflichten, einen Zinssatz von jährlich 4,5 % zu bezahlen und die Darlehen sollen nach einem Losverfahren in den nächsten Jahren zurückgezahlt werden.

Gesagt, beschlossen und vollzogen! Auf dem Rathaus hat man die Schuldscheine für „Bausteine“ entworfen und eine Liste der Geldgeber angelegt. „Es waren sehr viele, die zwischen 20 und 200 DM gegeben haben“, weiß Bertl Müller heute noch. Rund 14 000 DM sammelte man nach der Kirschen- und Beerenzeit bis Ende 1955 ein, über 20 000 DM waren es am Ende. Gemeindepfleger Richard Frank, Nachfolger von Gottlob Haller, rechnete dann jedes Jahr die Zinsen aus und zahlte später die Darlehensbeträge zurück. Viele der Beträge wurden in Spenden umgewandelt und etwa 10 Jahre nach der Einweihung der Buchenbachhalle war die Finanzierung vergessen!

Die Gemeinde selbst nahm 1955 ein Darlehen von 20 000 DM auf, der VfR Birkmannsweiler kaufte aus seinem Sparstrumpf Baumaterial für etwa 4 000 DM und versprach hohe Eigenleistungen. Damit hatte man schon mal gut 40 000 DM und viel Bereitschaft verfügbar. Das Land sagte gleichfalls Zuschüsse zur Finanzierung zu.



Blatt. Nr.	25.
Hauptb. S.	28.
	1956

# Schuldschein

Ich  
 Die Gemeinde . Birkmannsweiler  
 bestätige hiermit kraft meiner Unterschrift, daß ich von  
 Pauline Rommel, Birkmannsweiler

die Summe von —: 300.- DM, mit Worten

----- Dreihundert ----- Deutsche Mark

als bares Darlehen erhalten habe. Schuldaufnahme genehmigt am 5.9.55 lt. Erlass des Landratsamtes Waiblingen; Az. 41731

Ich verpflichte mich, diese Schuld mit jährlich 4 1/2 vom Hundert zu verzinsen ~~und nach dem~~  
~~vierteljährig~~ ~~in jedem Teilzustehender~~ ~~Aufkündigungskostenfrei~~ heimzuzahlen.

Die Zinsen werden jeweils ~~am~~ ab 1.8.56 erstmals am 1.8.57 zur Zahlung fällig.

Birkmannsweiler , den 1. August 1956

Verz. Nr: 39 a



*Im Betrag von 300,-  
 Rückzufahren am 15. I. 1957  
 t. Pauline Rommel*

## **VII. Eugen Rommel, der 1. Vorsitzende des VfR, bereitete die erste große Bürgerinitiative in Birkmannsweiler vor**

Eugen Rommel mobilisierte mit einigen Freunden sowohl die Mitglieder des VfR Birkmannsweiler, als auch die übrige Bürgerschaft und warb um ehrenamtliche Mitarbeit. Mit Erfolg! Im Juli 1955 konnte es los gehen. Junge Leute hoben zunächst die Gräben für die Wasserzuleitung und Stromverbindung aus, eine leistungsfähige Baustellenbeleuchtung wurde montiert, damit auch abends bei Flutlicht gearbeitet werden konnte.

An den Bau der Wasserleitung erinnert er sich besonders lebhaft:

„Der Graben wurde von Hand ausgehoben, Bagger gabs hier noch nicht. Als alles offen war - quer über die heutige Jahnstraße - und es einige Stunden dauerte, bis der Wasserleitungsverbund erfolgreich hergestellt war, tauchte ein hiesiger namhafter Bauer mit seinem Kuhgespann am offenen Graben auf und verlangte, hinüberfahren zu können. Das war noch nicht möglich und man bedeutete dem Landwirt mit Engelszungen, dass er noch ein paar Stündchen warten müsse, oder eben über die heutige Talaue ins Dorf fahren könne. Das leuchtete ihm nicht ein. Er dürfe und wolle hier durch und er verlange, dass der Graben sofort zugeschüttet werde, so seine Ansicht, und man konnte ihn nicht beruhigen.“ Schließlich holte man ihn (Eugen Rommel), dem es dann mit einiger Mühe und höflicher Deutlichkeit gelang, dem Kuhfuhrwerker den Umweg klarzumachen.

Nicht alle Birkmannsweilermer waren begeistert, versteht sich. Selbst Spott, Ärger und Ablehnung mussten sich Eugen Rommel und seine Getreuen damals gelegentlich anhören (so ein Schofstall baua!!).

Wobei man im Nachhinein auch bei diesem Bauwerk feststellen konnte, dass die schärfsten Kritiker später eifrige Fürsprecher und Nutzer der neuen Halle waren.

### **VIII. Begeisterung ist wichtig, aber „alles hat seine Zeit“.**

Anfangs war die Begeisterung groß und schon bald wurde die Baustelle erkennbar. Es wird noch heute gerühmt, welcher hohen zeitlichen Einsatz damals Gemeinderat Karl Müller und Richard Braun, der „Vetter“, aufbrachten. „Mein Mann war kaum aus dem Geschäft heimgekommen, schon ging es wieder an die Baustelle. Und da schafften sie oft bis Mitternacht,“ so ist es noch in Bertl Müllers Gedächtnis verhaftet. Eugen Rommel war ein glänzender Organisator für den Einsatz der Bauhelfer und Motivator und Schiedsrichter zugleich, wenn die Wogen zu glätten waren. Auf jeden Fall kam man mit Riesenschritten voran.

Im Heimatbuch zur 700-Jahr-Feier von Birkmannsweiler schrieb Eugen Rommel aus der damaligen Erinnerung (Seiten 346/347) unter anderem

„....Nach vielen Gesprächen mit der Verwaltung beschloss diese den Turnhallenbau, beteiligte sich aber nur anteilig an den Baukosten. Der Verein stellte viel Baumaterial (z.B. die Hohlblocksteine für die Außenmauern) durch Kauf aus eigener Kasse zur Verfügung und die Mitglieder waren ständig bei den Rohbauarbeiten präsent. Damals gab es noch keine Rentner-Gang. Für mich, Albert Rommel und viele Helfer war der Bau eine Herkulesarbeit. Alles lief nach Feierabend und samstags ab, oft mit Licht bis über die Nullstunde hinaus. Am nächsten Tag musste dann jeder wieder seiner Arbeit im Betrieb nachkommen. Wie wir das damals alles geschafft haben, ist mir heute ein Rätsel. Kameradschaft, Arbeit ohne Entgelt für den Sport und das Allgemeinwohl waren keine Schlagworte, sondern Selbstverständlichkeit. In diesem Zusammenhang denke ich oft an den damaligen Kassier und Architekten Rudolf Andrä. Um die Übersicht über die Finanzen nicht zu verlieren erbat ich von ihm im vierwöchigen Turnus einen Status der Kasse. Mit Einkünften aus Aktionen wie Sauessen und Metzelsuppefesten hielten wir uns und die Kasse über Wasser!“ Soweit Eugen Rommel im Rückblick und mit Hochachtung für seine engsten Mitstreiter Albert Rommel und Rudolf Andrä.

## IX. Der Bau wächst empor

Unter Anleitung der Maurermeister Erich Kögel und Albert Rommel wurden in Tag- und Nachtschichten – man hatte sich eine moderne Baubeleuchtung beschafft – die Dränagen verlegt, Fundamente gegraben, gegossen, gestampft und vermessen, Mauern hochgeführt, Wände geschalt und Stürze betoniert.

Auf die Frage, wie man denn das Bauwerk handwerklich meistern konnte, sagt Erich Kögel (78), Maurermeister, langjähriger Gemeinderat und damals Mitinitiator des Projekts Buchenbachhalle im Rückblick:

„Dr Albert Rommel ond i, mir henn natürlich scho nach em Rechte guckt. Mir henn jeden Tag Material na grichtet, mir henn s'Werkzeug bereit g'stellt ond unsere Betonmischer zur Verfügung g'stellt. Der VfR hot Hohlblockstoe eikaufft, Diel ond Böck henn mir g'stellt. Schalbretter henn mir von der Gmeinde g'ghett, die henn se gsägt aus dem Holz aus dem Gemeindewald“.

„Dia Nagelbinder aus Holz fürs Halladach hot dr Gustav Bihlmayer uff seim Richtplatz an der Ruitzamühle herg'stellt. Ond d'Bretter für d'Innaverkleidong hot mor kauft. Kies ond Sand für da Speis henn mir bestellt ond dr Richard Hilt ond dr Rudolf Frank henn des her g'führt. Bauleiter war dor Bürgermeister David Klöpfer, der war ja von Beruf Baupolier bei'ra Stuttgarter Baufirma,“ erzählt Albert Rommel (85).

„Der David Klöpfer hot viel Guts dau ond g'spart,“ ergänzt Erich Kögel.



Schalen und Mauern war die Freizeitbeschäftigung

„Mit dem Gerhard Hummel hot mir sich gelegentlich abgestemmt, denn der hot jo d'Veantwortung dafür ghett, dass hebt, was mor macht. Die jonge Kerle vom VfR henn afangs lustich druf los gmauert. S'hot nò nòch glau. Nò henn halt mir, dr Albert ond i, mit osere Leut fertig gmacht“, berichtet Erich Kögel im Rückblick. „D'Säula henn sowieso mir gschalt ond betoniert, des Gschäft isch heikel“, weiß Albert Rommel.



Beim Aufrichten der vorgefertigten Dachbinder unter Regie von Zimmermeister Gustav Bihlmayer aus Winnenden



Erich Schwarz beim Butten tragen

Und die Zusatzfrage, wie man denn eine Vielzahl Freiwilliger sinnvoll einsetzen konnte, beantwortete Erich Kögel wie folgt:

„Mir henn ja zo dera Zeit no koene Baukrana ghett. Do hot mor scho no viel Leut braucht am Bau. Da Speis oder Beto hot mor em Butta uff em Buckel nuff dra. An höhere Häuser hot mor am höchsta Punkt außa a Omlenkrolla, a Rädle, na ghängt ond am Lotterseil des Sach nuff zoga. Eimer für Eimer. S'Schaffa uff em Bau war anstrengend ond schweißtreibend.

Stoe hot mor en dr Regel von Hand aufs Baugrüst glupft oder nuff traga. Manchmol hot mor am Bau schräge Britscha, des send Rampa, baut aus Diel, ond Latte druf gnagelt wegem Rutscha. Ond do isch mor mit dem Schubkarra voll Speis oder Stein mit Schwong nuff gfahre. Wenns zu schwer war, hot mor an da Schubkarra vorna a Seil na bonda und do hot oener vorne zoga. Dr andere hot henda gschoba. Manche henn sich do au überschätzt ond da Karra omgschmissa! Des war natürlich a Hallo!! Ond wer da Schada hot, braucht für da Spott net sorga!

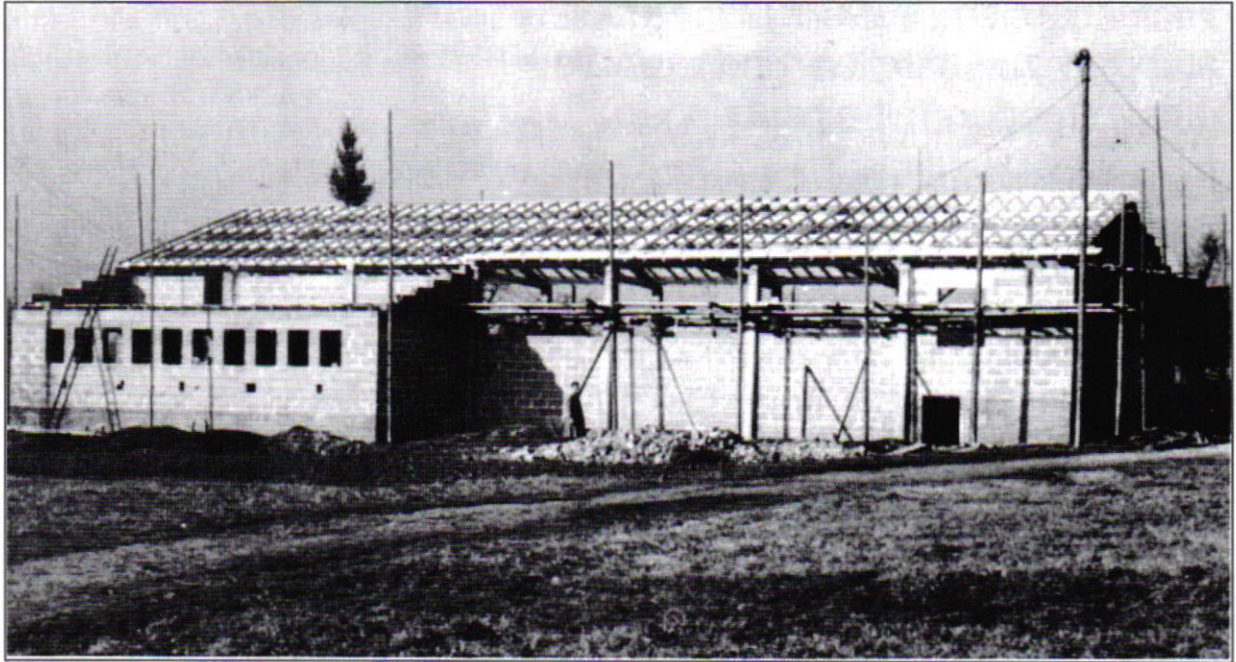
Des hot Hunger ond Durst geba! Bauleut henn deshalb emmer gern guet g'vespert ond dronka. Jeder hot sei Vesper selber mitbrocht. Meistens selber bachens Brot, Hausmacherwurst, Käs ond Most drzua. Als Maurermeister hosch guckt, dass deine Leut en ihrn Moscht au ebbes Wasser nei dau hend, sonst send se z'bald müed worda," so Erich Kögel weiter.

Albert Rommel erzählt: „Am Afang henn se pressiert. Do henn se's et verwarta könna, bis z'Schnurgrüst gstanda isch. Des hot der Geometer eigmessa ond donoch hot mr alle andere Höha ausgerichtet. Der Geometer hot an oener Stanga en Nagel nei gschlage ond mit em a blaua Strich die Erdgeschossfußbodahöhe a zeichent. Ond weil mir gsea henn, dass des a bissle arg em Dreck drenn isch, henn mir um die Stanga a Kette rom glegt ond mit er a Wenda oefach dui Stanga a bissle a-glupft. No war dr blaue Strich emmer no dra ond dr Nagel au“ verrät der Albert lachend.

„Wichtig waret no d'Abwasser- ond Wasserleitungsgräba, do mueß s'Gfäll stemma, weil's Wasser halt net da Berg nuff lauft! Viel Leut hot mor zom d'Fundament betoniera braucht. Aber es hot klapp“ stellen beide Baufachleute im Rückblick fest.

Ein eingeschworener Freund des VfR Birkmannsweiler, Zimmermeister Gustav Bihlmayer aus Winnenden, führte die Zimmerarbeiten aus. Im September des Jahres 1955 wurde im Gasthaus „Sonne“ zünftig Richtfest gefeiert.

„Durch der Hände lange Kette hoch im Bogen fliegen...“, wie in Schillers Glocke die Wassereimer „flogen“, so beförderte man die Dachziegel hinauf: Man „schuckte“ sie von unten nach oben und bildete dazu eine Kette von Helfern. Das verlangte Kraft und Geschick. Aber es war ein durchaus beliebter Job, denn bei gleichmäßigem Rhythmus und Schwung konnte man die Lasten jeweils flott weiterwerfen.



Die Sporthalle im September 1955 im Rohbau, noch ohne Dachziegel

Dachdecker und VfR-Förderer Ludwig Neuerer leitete die Helfer bei der Dacheindeckung an. Ein Aufatmen, als das Größte „im Trockenen“ und unter Dach war.

Spürbar ließ danach aber die Begeisterung am freiwilligen Arbeiten auf der Baustelle nach. Bürgermeister Klöpfer hatte dem Gemeinderat am 30. August 1955 in einem Bericht über den Fortschritt am Bau zwar grundsätzlich Erfreuliches zu vermelden, allerdings „sollten sich auch die anderen jungen Leute, die nicht Mitglied des Sportvereins sind, an der Arbeit beteiligen“, betonte er, „indem ja die Halle fast die ganze Woche über von der Schule zum Turnunterricht benützt wird, also mehr wie vom Sportverein selbst. Dies müsste eigentlich eingesehen werden, damit die Mahnungen zur Arbeit nicht immer umsonst sind“.



Für Bürgermeister David Klöpfer bedeutete dies nicht Resignation oder Misstrauen gegenüber den freiwilligen Kräften, vielmehr Verpflichtung zur stärkeren Einbindung der bürgerlichen Gemeinde Birkmannsweiler. Für ihn war längst klar geworden, dass diese Halle zum Gemeinschaftsbauwerk werden würde. Deshalb suchte er sowohl durch tatkräftige Mitarbeit, als auch in ständiger Abstimmung den Schulterschluss mit dem VfR Birkmannsweiler. Gemeinsam erkannten sie, dass man die Mitbürger immer wieder auf ihre Talente ansprechen und zur Mitarbeit einladen musste.

Er und der 1. Vorsitzende des VfR Birkmannsweiler, Eugen Rommel, hielten die Fäden in der Hand. Ihnen gebührt dafür auch nach fünfzig Jahren Anerkennung und Dank für diese außergewöhnliche Leistung. Durch sie entstand die Buchenbachhalle als herausragendes Gemeinschaftswerk. Es war die erste große Bürgerinitiative in Birkmannsweiler, die später noch viele weitere außergewöhnliche Initiativen nach sich zog.

Zurück zur Frage nach dem lieben Geld. Durch die kraftvolle Bürgerinitiative und hohe Eigenleistungen und mit kommunalen und Landesmitteln wurden die Gesamtkosten der Halle von etwa 65 000 DM gemeistert.

Der Innenausbau wurde zeitlich dem Geldeingang angeglichen. Die Halle selbst wurde schon 1956, also noch vor der endgültigen Fertigstellung und Einweihung genutzt, sogar eine Beerenausstellung des Obstbauvereins Birkmannsweiler fand schon im unfertigen Bauzustand statt.

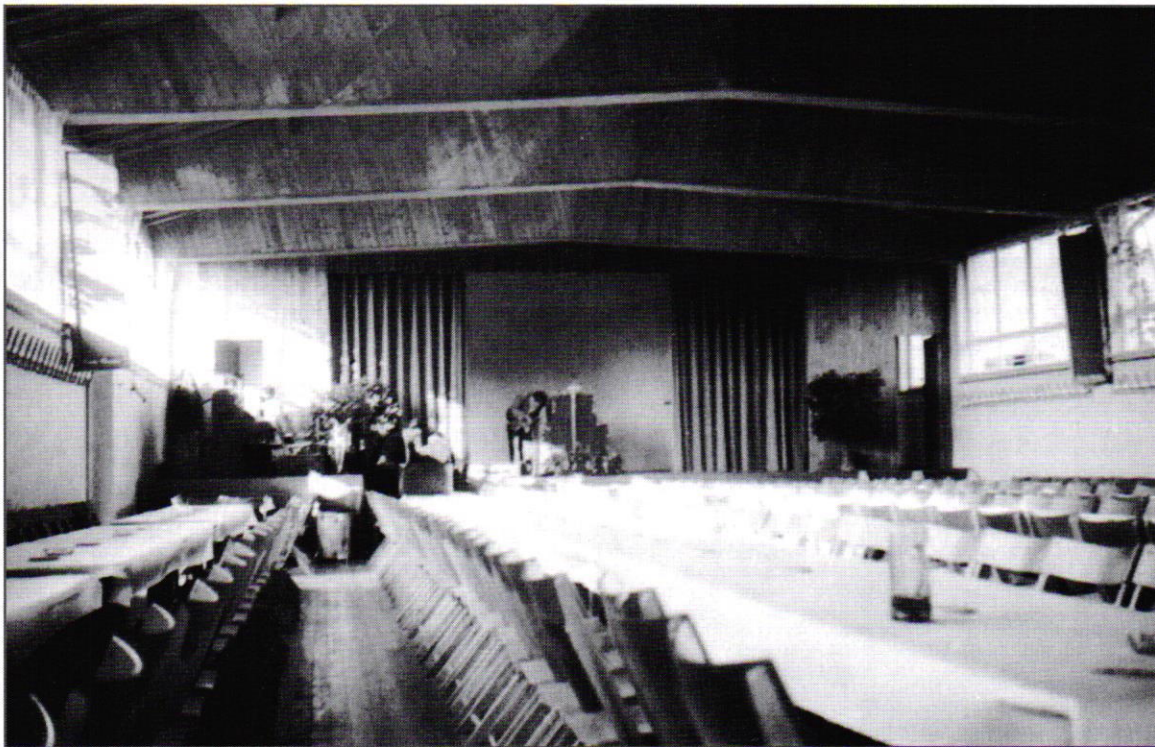




## X. Die Einweihung am 18. Mai 1957

Über den Winter wurden die letzten Innenarbeiten ausgeführt, dann war es so weit. Leider musste Bürgermeister David Klöpfer die Einweihung im Krankenhaus erleben. Die Zeitungen berichteten ausführlich über die Einweihungsfeier. Dabei wurde in allen Festreden die beeindruckende Stärke der bürgerschaftlichen Kraft in Birkmannweiler gelobt.

Eugen Rommel bei der Festansprache



Blick in die festlich geschmückte Halle



Unvergesslich auch der sportliche Teil des Festes mit der Turnerriege aus Stuttgart- Münster mit den damaligen deutschen Meistern und Olympiateilnehmern Theo und Erich Wied. Albert Rommel und Friedrich Bihlmaier hatten die Verbindung zu dieser vielbestaunten Sportgruppe hergestellt.

Für die Vorführung an den Ringen mussten extra Haken in den Dachfirst der Buchenbachhalle eingeschraubt werden. Man kann sie heute noch sehen, sie wurden nur für diese eine Vorführung benützt.

Der Bericht der Winnender Zeitung vom 18. Mai 1957:

## Birkmannsweilers Sporthalle ist fertig

Ein großes Werk wurde glücklich vollendet — Heute und morgen ist Einweihung

**Nach über zweijähriger Bauzeit kann nun heute in Birkmannsweiler endlich die Sporthalle eingeweiht werden. Die Zusammenarbeit der Gemeindeverwaltung, des VfR Birkmannsweiler und vieler Gemeindeglieder hat es ermöglicht, daß trotz vielfältiger Schwierigkeiten dieses beachtliche Werk nunmehr vollendet werden konnte.**

Schon lange war in Birkmannsweiler eine Turn- und Sporthalle vom Sportverein wie auch von der Schule schmerzlich vermißt worden. Aber ein solches Bauwerk läßt sich nicht so ohne weiteres erstellen. Die Gemeinde entschloß sich aber dann doch, dies Werk zu beginnen. Der einheimische Architekt Gerhard Rummel fertigte den Plan und im April 1955 begann man mit den Arbeiten. Bereits im Dezember des gleichen Jahres feierte man dann Richtfest.

Wenn es nun trotzdem noch fast eineinhalb Jahre dauerte, bis die Halle fertiggestellt war, so lag das ausschließlich an der Finanzierungsfrage. Rund 60 000 DM aufzubringen, war ja für die kleine Gemeinde nicht ganz einfach. Rund ein Drittel der Baukosten kamen als Staatszuschüsse und Totomittel herein. Dann haben aber die Mitglieder des Sportvereins an die 3500 Stunden freiwillige Arbeit an der Halle geleistet — eine recht beachtliche Zahl! Außerdem leistete der VfR auch noch finanzielle Hilfe. Die Gemeindebürger haben außerdem noch zirka 22 000 DM an verzinslichen Darlehen für den Sporthalle-Bau gegeben, und wie wir hörten, sind einige dieser Darlehen inzwischen in eine Spende umgewandelt worden. So wird ganz deutlich, daß es sich um ein ausgesprochenes

Gemeinschaftswerk handelt; deshalb soll der heutige Festabend auch in erster Linie für die Dorfgemeinschaft sein, die allein schon die Halle füllen kann.

Die Sporthalle von Birkmannsweiler soll — wie ihr Name sagt — in allererster Linie der turnerischen und sportlichen Arbeit dienen. So werden die regelmäßigen Turnstunden der Schule dort stattfinden, wie auch die Übungsabende des VfR und der Evang. Jugend. Der Sportverein plant nunmehr eine größere Breitenarbeit aufzuziehen und sich nicht mehr allein dem Fußball zu verschreiben. Man denkt an eine kleine Leichtathletikabteilung. — Besonders wichtig ist auch, daß der Halle separat zugängliche Wasch- und Duschräume angegliedert sind, die auch für den Sportbetrieb auf dem Sportplatz gedacht sind.

Zur festlichen Einweihung heute und morgen wird sich in und um der neuen Halle ein lebhaftes sportliches Treiben entwickeln, über dessen Programm unsere heutige Sportvorschau näheres berichtet. Es darf aber dazu noch ver- raten werden, daß der heutige Festabend von einer Kunstkraftsportgruppe und der Turnerriege Münster mit den bekannten Gebrüdern Wied ausgestaltet werden soll. th

## XI. Das ganze Dorf blühte auf

Vorstandswechsel beim VfR Birkmannsweiler. Auf Eugen Rommel folgte ab 1959 Friedrich Bihlmaier. Ihm war als vordringlichste Aufgabe die Nutzung der neuen Halle aufgetragen. Es musste geregelt werden, wie der Übungsbetrieb, wie Schulturnen und öffentliche Veranstaltungen abzuwickeln waren. Dazu gehörte z.B. auch die Konzession für den Wirtschaftsbetrieb, Getränkelieferungsverträge und so weiter.

Vereinbarung	
Zwischen der	
<b>Brauerei Wulle A. G. Stuttgart</b>	
— einerseits —	
und	
der Gemeinde Birkmannsweiler—vertreten durch Herrn Bürgermeister Klöpfer, Birkmannsweiler —	
— andererseits —	
kommt heute folgende Vereinbarung zustande:	
Die Brauerei Wulle AG. erklärt sich bereit, der Gemeinde Birkmannsweiler für ihre Turn- und Feisthalle sowie das Sportplatzgelände	
folgende Gegenstände leihweise gegen Unterzeichnung einer entsprechenden Bescheinigung zur Verfügung zu stellen:	
40 Klappstühle . . . . .	on. M 3.000.--
360 Klappstühle . . . . .	" " 4.880.--
1 Eisschrank 2 türig hoch . . . . .	" " 400.--
1 gebrauchtes Büfett	

8 770

Übrigens: Die Erstausrüstung der Buchenbachhalle mit Klappstühlen und -tischen lieferte die damalige Stuttgarter Brauerei Wulle, Werbeslogan „Wir wollen Wulle“, über die Winnender Bierniederlage Ziegler blieb der VfR, der auch die Ausschankkonzession innehatte, bis zur Fusion mit „Dinkelacker“ viele Jahre in Geschäftsverbindung. Ein Leuchttransparent über



der Ausschanktheke in der Halle mit dem Wulle-Slogan ist bis heute Zeitzeuge. Und die Bestuhlung hat über 30 Jahre lang ihre Dienste geleistet. Je selbstverständlicher die Halle ins Bewusstsein der Bevölkerung drang, desto dichter wurde die Identifikation mit diesem Werk. Friedrich Bihlmaier hatte überallhin gute Beziehungen und war gleichfalls ein Meister der Organisation. Mal brachte er das Musikcorps der Bundeswehr aus der Funkerkaserne in Stuttgart-Bad Cannstatt zum Konzert in die Buchenbachhalle, ein anderes Mal waren es Musik- oder Gesangsvereine, die ihr Können zeigten.

Wohltätigkeitskonzerte, Sau-Essen zur Restfinanzierung der Halle und anderer Projekte, Sportveranstaltungen, Hallenturniere für Kinder und Jugendliche, Seniorensport, Faschings- und Jahresfeiern, Bürgerversammlungen, alles fand dann in der Buchenbachhalle statt. So blieb es bis heute über 5 Jahrzehnte hinweg.

„Die Buchenbachhalle ist halt der Mittelpunkt der Gemeinde Birkmannsweiler geworden“, resümiert der heutige VfR-Vorsitzende Karl-Heinz Klöpfer zurecht, „auch wenn der Verbandssport heute auf dem neuen Sportgelände neben unserem Vereinsheim „Talaue“ stattfindet, und neben der Birkmannsweiler Halle, die als Folge der Eingemeindung von der Stadt Winnenden 1981 erstellt wurde.“

## XII Ein Rückblick, der zusammenfasst

Die vor 50 Jahren eingeweihte Buchenbachhalle ist eng mit der Geschichte der hiesigen Kirchen, der Schule, den Vereinen und Organisationen verknüpft. Vor allem aber mit der Entwicklung des VfR Birkmannsweiler, dem Hauptnutzer der Halle. Seinen damals ungeahnten Aufschwung vom kleinen Fußballverein zur heutigen Entfaltung hätte es ohne die Buchenbachhalle nicht geben können. Deshalb ist die 50-jährige Geschichte der Buchenbachhalle zugleich eine VfR-Erfolgsgeschichte.

Einer, der daran heftig mitgestaltet hat, ist der heute 70-jährige Günter Philipp, ein Zeitzeuge aus der vordersten Reihe gewissermaßen, der in 40 Jahren VfR-Vorstandstätigkeit bereits im Jahre 1964 eine der ersten Faschingsveranstaltungen unter dem Motto „**V**errückt-**f**röhlicher **R**ummel“ in der Buchenbachhalle organisierte.



Günter Philipp und Richard Frank  
1966: „10 Jahre A-Klasse“

Unter der Überschrift

**„Die Zeiten haben sich geändert – die Erinnerung bleibt – die fantastischen Jahresfeiern in der Buchenbachhalle“**

schreibt Günter Philipp:

„Es gab Zeiten, man ist geneigt zu sagen, früher war das halt so. Da begannen die sogenannten Verantwortlichen, kaum dass ein neues Jahr begonnen hatte, sich schon wieder Gedanken zu machen über die nächste „Jahresfeier“ – ganz früher auch Weihnachtsfeier genannt. In den 50-er- und 60-er-Jahren waren dies der VfR und der Gesangverein Frohsinn.

Und was diese Akteure damals auf die bescheidenen Bretter der Bühne in der Buchenbachhalle zauberten, wurde oftmals kommentiert mit dem Ausspruch: „des war fernsehreif!“

Diese Veranstaltungen fanden anfangs immer am 2. Weihnachtsfeiertag statt und ihr Ruf ging weiter über Birkmannsweiler hinaus. Das hatte zur Folge, dass die Halle stets zu klein war oder der Andrang zu groß. Für die Mitwirkenden aus unseren Vereinen, in der Regel weiter über hundert pro Veranstaltung, mit Tanz-, Singgruppen, Sängerinnen und Sängern, Musikern, Theaterspielern, hatte dies zur Folge, dass es beim Umkleiden, Kostümieren, Maskieren, Schminken, getrennt nach Weiblein und Männlein, riesige Engpässe gab.

Von den Sportler-Umkleiden war mindestens die eine belegt mit Waren und Getränken für die Bewirtung, rechts hinter der Bühne war der Platz für die Solo-Akteure, im linken Teil befindet sich unsere, zwischenzeitlich von Elektromeister Fritz Krauter und mir sehr umfangreiche und ausgetüftelte Technik.



Fritz Krauter

Und der Fritz konnte „grantig narret“ werden, wenn „Unbefugte“ sich durchzwängten, während wir die nächsten Regie- und technischen Abläufe besprachen.

Also noch mal zur Raumeinge: Von der Bühne aus hatten wir einen Ausgang ins Freie. Dicht an diesen ran haben wir einen Bauwagen geschoben, der dann als zusätzlicher Umkleideraum diente, ausgestattet mit einem Öfele, weil's um diese Zeit ja immer kalt war, und mit Spiegel und entsprechender Beleuchtung für die „Maske“. Manche konnten sich auch auf der Empore über der Küche umziehen, mussten dann zum Hinterausgang der Halle hinaus in die Kälte, um die Halle hinten rum und zum hinteren Bühneneingang wieder rein – und so danach auch wieder zurück – die Erkältung war vorprogrammiert. Bei größeren Gruppen gab's nach Absprache auch die Möglichkeit, sich im Sängerheim oder gar in der Schule vorzubereiten für den großen Auftritt. Von all dem Riesentrubel drum herum merkte das erwartungsfrohe Publikum aber kaum etwas.

Bei der Feier 1964 gab es bei uns bereits das 4. Fernseh-Programm, jedenfalls stand diese Veranstaltung unter dem Thema „Das 4. sendet“. Auf der Bühne war ein überdimensionaler Fernsehkasten aufgebaut, in dem nach dem original Nachrichtenton der Sprecher (Willy Bihlmeyer) die „Jahresschau mit Wetterkarte“ ankündigte und in humorvollen und satirischen Worten das örtliche – auch Winnender – Geschehen glossierte.



Willy Bihlmeyer als Nachrichtensprecher

Es traten auf der Bühne auf „Gitte und Rex“ (Günter und Gerlinde Philipp) bei Heinrich Pumpnickel und seiner Sendung „Musik aus Studio C“ mit dem Titel „Zwei auf einer Bank“ oder es brachte der Henri Wasser bei „Ein Loch ist im Eimer“. Weiter das „BKW-Fernsehballt“ (VfR-Gymnastikdamen) und „Die Schönheitskönigin von Schneuzelreuth“. „Eine fidele Gerichtssitzung“ wurde gesanglich präsentiert durch

das „Frohsinn-Terzett“, und den Abschluss der „Show“ bildete der sensationelle Auftritt der Beatles mit ihren Welterfolgen.

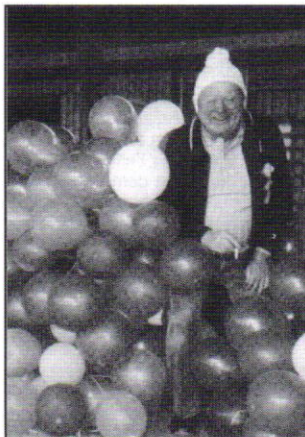
Ein viereinhalbstündiges Programm ausschließlich mit eigenen „Künstlern“ im Jahr 1967 hat in Tagen und Nächten das Team Hermann Müller, Willy Bihlmeyer, Günter Philipp und der für Ton und Technik zuständige Fritz Krauter zusammengestellt, Titel „Fernsehen – nah gesehen“. Der Einakter „D'r Aushilfspatient“ mit Richard Frank und Richard Braun war ein riesen Lacherfolg. Beim heiteren Beruferaten mit Robert Lemke bekam für jede verneinte Frage Bürgermeister Friedrich Seibold jedes Mal einen Backstein vorgesetzt. Derer waren es letztlich so viele, und dann kam auch heraus wozu:



Willy Bihlmeyer  
als Schönheitskönigin

### „Für die Erweiterung der Buchenbachhalle!“

In bunter Folge wechselten Kastagnetten-Tanz, Opern- und Schlagerstar einander ab, und als sich das „Original Moulin-Rouge-Ballett mit der tollen Lola“ in gewagten Kostümen als Männerballett (VfR-Fußballer) entpuppte, da blieb kein Auge trocken.



Richard Braun

Und vollends die Show geschmissen haben die „Mainzer Hofsänger“ (17 Mann starke Gruppe des MGV Frohsinn). Mit schmissigen Melodien und den Texten von Willy Bihlmeyer glossierten sie Begebenheiten aus lokaler Sicht und der hohen Politik. Das Tüpfelchen auf dem i war die fast originalgetreue Kostümierung.

So könnte man aus dieser Zeit eine Perle an die andere knüpfen. Im Jahr 1974 waren es „Schifferchor und Bootsmatrosen – Steuermänner und auch Lotsen“, die das Publikum begeisterten. Ein größeres „technisches“ Problem bei der Feier 1979 war die Herstellung einer großen Wanne



Das VfR Männerballett



„Die Birkmannsweiler Hofsänger“



voll Schaum auf der Bühne, in der sich die Szene „Die Wanne ist voll“ abspielte, es wurde aber nach Zuziehung von „Schaumexperten“ super gelöst. Die „VfR-Fenstergucker“ sollen auch nicht unerwähnt bleiben, die witzig und spritzig und humorvoll-hintergründig von Fenster zu Fenster Späße und Weisheiten wie auch Anmerkungen zum örtlichen Tagesgeschehen hervorbrachten. Und jedes Mal verstand es die VfR-Damengymnastikriege zu verblüffen durch die Wahl ihrer Tänze zu den Themen, der Kostümierung im Einklang mit optischen Effekten und Gags.



Willy Bihlmeyer, Richard Frank, Gerhard Andrä



Hans König und Hermann Andrä mit der „Braut des Wilderers“



Richard Frank und Richard Braun mit „d'r Vetter aus Amerika“

Alle unsere Veranstaltungen bedurften natürlich langwieriger Vorbereitungen. Stand einmal das Thema, wurde es versucht auszustatten mit Szenen, Musik und Gags. Und dann: Wer macht was? Innerhalb der zu dieser Zeit fast immer gemeinsam auftretenden Vereine VfR und Gesangverein (meist waren alle Mitglied in beiden Vereinen) waren es fast auch immer die gleichen Gruppen und Akteure, die auch wussten, dass wieder etwas auf sie zukommen würde. Da hieß es im Vorfeld zum Beispiel Texte lernen, auf Melodien zu übertragen oder bei Theateraufführungen effektiv rüberzubringen. Bei Tanzeinstudierungen waren die Schrittkombinationen oder das Kostümnähen wichtig für den Erfolg vor dem Publikum.

Alle probten und lernten zunächst für sich allein, dann gemeinsam in ihrer Gruppe oder im Chor in irgend einem Raum oder Winkel. Dann mussten diese ganzen Szenen und Beiträge von der Regie unter „einen Hut“ gebracht werden, einen von Anfang bis Ende sich steigernden Ablauf.

Jetzt hieß es gemeinsam proben. Dann tauchte immer die Frage auf: was benötigte man an Inventar, Ausstattung und Technik? Fußballer Roland Fritz verkündete einmal, er habe ein Elektromotorle gebaut, mit dem man Scheinwerfer hell und dunkel, schnell und langsam wechselnd steuern könne. Günter Philipp und Eugen Wöllhaf, fertigten und montierten zwei dreigeteilte Kästen mit bunten (rot, blau und grünen) Glasscheiben. Das waren dann die ersten farbigen Scheinwerfer. Links und rechts vor der Bühne wurden sie aufgebaut.

Was in der Vergangenheit fehlte, waren je nach Aufführung gemalte Hintergrundkulissengemälde. Da war jetzt – wie bei vielen anderen Anlässen – der Vereinskünstler, Grafiker Erwin Hertle, gefordert. Bei Sattlermeister Werner Schillinger wurden die riesigen 6 Meter breiten und 3,5 m hohen Leinwände, meist aus Rupfenmaterial gefertigt. Erwin Hertle grundierte zunächst mit weißer Farbe und konnte dann je nach Anforderung des entsprechenden Themas seinen Ideen freien Lauf lassen. Das Ergebnis war stets, wenn der Bühnenvorhang aufging, ein völlig verblüfftes Publikum. Manchmal war auch auf der Rückseite ein anderes Motiv aufgemalt, die Kulisse wurde dann in der Pause der Veranstaltung gewendet.

Natürlich gab es auch öfters Meinungsverschiedenheiten mit den Sportgruppen und Mannschaften, denen dann wegen der Theaterproben ihre Übungsräumlichkeiten nicht zur Verfügung standen. Der Mann, der im VfR immer wieder alles auf die Reihe brachte, war unser unermüdlicher Willy Weng.

Wenn damals hin und wieder in der Presse zu lesen stand: „. . . und so rissen sie das Publikum zu Beifallsstürmen hin, und zum glanzvollen Abschluss sangen alle gemeinsam ‚So ein Tag, so wunderschön wie heute‘, und das Ganze dauerte dann unter den beschwingten Klängen der Kapelle Hofer (oder Seppl Schmidt) bis in den frühen Morgen“, dann muss man heute feststellen, dass es keinerlei Probleme mit Nachbarn und Anliegern gab. Alle waren dabei, so brauchte man es mit der Polizeistunde nicht so genau zu nehmen: und wer rechtzeitig noch ein Plätzle an der Bar erhaschte, die sich auf der Empore über der Küche befand, war meist heilfroh, wenn er zu diesem frühen Morgen unversehrt das steile und enge Stiegle abwärts bewältigte“.

### **XIII Die bescheidenen baulichen Bedingungen verlangten schon bald nach Verbesserungen**

Gemeinderat und Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Friedrich Seibold versuchten im Rahmen der engen finanziellen Möglichkeiten die in der Praxis störenden Mängel der Halle zu beheben. So wurde der ursprünglich offene Eingangsbereich der Buchenbachhalle verglast. Geschlossen wurde die rechteckige Luke in der Wand zur Küche, von der heraus Eintrittskarten bei Veranstaltungen verkauft wurden. Der Boden in der Halle wurde mit einem Gussasphalt und PVC-Belag erneuert und die Heizung verbessert. Es wurden auch die Umkleiden und WC-Räume vergrößert.

Die Heizung bestand anfangs aus zwei riesengroßen Kohleöfen, einer vorne links bei der Bühne, einer beim Stollengang-Ausgang. Meterlange Ofenrohre führten bis zu den Schornsteinen. Der „Kohlefüller“ stand stets daneben, und auch während Veranstaltungen musste man das Schutzgitter wegschieben und kräftig Kohle nachschütten. Gäste, die dicht bei den Öfen saßen, kamen ordentlich ins Schwitzen, wer





Vergrößerung des Sanitärbereichs der Buchenbachhalle 1968  
Gottlob Schwarz und Erich Kögel beim Mauern

Bei allen größeren Veranstaltungen erwies sich die Buchenbachhalle als zu klein. Immer wieder wurde der Wunsch nach einer größeren Halle und einem neuen Sportgebiet laut, dies war aber zunächst aus finanzwirtschaftlichen Gründen nicht denkbar. 1972 wurde der Wunsch in Etappen Wirklichkeit, der neue Sportplatz konnte 1974 eingeweiht werden, das VfR-Sportheim Talaue im November 1976. Im Zuge der Eingemeindung von Birkmannsweiler in die Stadt Winnenden wurde vereinbart, dass die Stadt die Birkmannsweiler Halle baut, sie wurde 1981 in Betrieb genommen.

#### **XIV. Anbau im Jahr 2002 löst Vereinsprobleme**

Der stetige Platzmangel in den Nebenräumen der Buchenbachhalle zur Lagerung der Bestuhlung, der Sportgeräte und der vereinseigenen Geräte führte nach langen Überlegungen und Besprechungen zwischen der Stadtverwaltung Winnenden und den Vereinen schließlich im Jahre 2002 zu einem Anbau an die Buchenbachhalle.

Jörg Pfahler, ehemals Torwart und jahrelang Vorstandsmitglied, heute Ehrenvorsitzender des VfR Birkmannsweiler, erarbeitete einen passenden Plan, die Kultur- und Heimatvereinigung Birkmannsweiler e. V. zeichnete für die Vereine als Bauherr verantwortlich. Die Bauarbeiten wurden wieder als große Bürgeraktion durchgeführt. Mit Spenden und Zuschüssen



der Stadt und der Karl-Krämer-Stiftung und mit hohen Eigenleistungen vor allem durch die „Rentnergang“ wurde der Anbau mit ca. 35 000 € finanziert und errichtet.

Nun haben wir ausreichende und abschließbare Aufbewahrungsflächen. Jeder Verein hat seine eigenen Schränke und Lagerflächen. Zur 700-Jahr-Feier von Birkmannsweiler im Jahr 2004 wurde die Buchenbachhalle frisch gestrichen und auf der Nordseite von Erwin Hertle künstlerisch beschriftet.

## **XV. Jahrgang Buchenbachhalle – ein VfR Vorstand erinnert sich**

Mein Vorgänger Eugen Rommel hat am 18. Mai 1957 eine großartige gemeinschaftliche Leistung der Birkmannsweiler Bürger und Vereine mit seiner Festrede gekrönt. Die damals seit langem geplante und mit vereinten Kräften erbaute Buchenbachhalle wurde ihrer Bestimmung übergeben.

Meine eigene Erinnerung kann natürlich nicht in dieses Jahr zurückreichen – wurde ich doch erst im Dezember 1957 geboren. Aber auf vielfältige Weise hat mich diese, in Birkmannsweiler damals wie heute dringend benötigte Halle, seit meiner frühen Jugend bis jetzt begleitet. Erinnern kann ich mich natürlich an diverse Schulsportstunden oder an das Fußballtraining im Winter. Wobei ich mir heute kaum mehr vorstellen kann, wie diese Aktivitäten in der kleinen Halle funktioniert haben. Sicher können sich außer mir noch einige andere Sportler an die eine oder andere schmerzhafteste „Begegnung“ mit den beiden Ölofen, die ja in die Hallenfläche ragten, erinnern.

Aber nicht nur den Sporttreibenden wurde mit der Halle eine Heimat gegeben. Die meisten der vielfältigen kulturellen Veranstaltungen in Birkmannsweiler fanden dort zahlreiche und begeisterte Besucher.

Eingeprägt hat sich mir natürlich auch meine erste Teilnahme an einer Faschingsveranstaltung des VfR in dieser Halle als junger Erwachsener. Das Thema Brand- und Unfallschutz stand zu der Zeit hinter dem gemeinschaftlichen Erleben zurück. Aber ehrlich gesagt wundere ich mich noch heute, dass es angesichts der engen steilen Treppe in die Bar und dem dichten Gedränge keine ernsthaften Vorfälle gab.

So langsam wurde es nicht nur bei vielen Veranstaltungen zu eng, sondern die Buchenbachhalle konnte der ständig steigenden Nachfrage nach Hallenkapazität nicht mehr gerecht werden. Den Hallenengpass von damals kann man durchaus mit heute vergleichen, denn auch jetzt übersteigt die Nachfrage bei weitem das Angebot. Erfreulicherweise konnten Anfang der achtziger Jahre, nach der Fertigstellung der neu erbauten Birkmannsweiler Halle, Schulen und Vereine vorübergehend aufatmen.



Mit den nun zwei Hallen standen erstmals wieder genügend Belegungszeiten zur Verfügung. Doch auch diese glückliche Situation währte leider nicht lange. Bereits seit Mitte der neunziger Jahre zwickt es gewaltig, wenn es darum geht, allen Vereinen und Organisationen sowie den Schulen ausreichend Raum zur Ausführung ihrer Aktivitäten zu bieten. Dies betrifft derzeit Birkmannsweiler gleichermaßen wie alle anderen Stadtteile sowie die Kernstadt Winnenden selbst. In einer Zeit, in der der Hallenbedarf in Winnenden wieder groß ist, steht unsere „Jubilarin“ zwangsläufig im Mittelpunkt des Geschehens und ist restlos ausgebucht. Ein bisschen in die Jahre gekommen ist sie zwar, aber doch noch ganz gut in Schuss.

Vergrößert wurde sie vor wenigen Jahren mit einem Anbau, der – wie könnte es auch anders sein – in einer gemeinsamen Aktion der Birkmannsweiler Vereine und Bürger weitgehend in Eigenleistung entstanden ist. Im Jubiläumsjahr ist die Buchenbachhalle nach wie vor ein wichtiger sportlicher und kultureller Mittelpunkt unseres Teilorts und ist daraus nicht wegzudenken.

Übrigens Schulsport wird immer noch in ihr getrieben. Allerdings jetzt von meinen Kindern und den Enkeln derjenigen, die mit beispiellosem Gemeinsinn diesen wichtigen Teil von und für Birkmannsweiler geschaffen haben.

Karl-Heinz Klöpfer



Schulsport der Grundschule in der Buchenbachhalle 2007

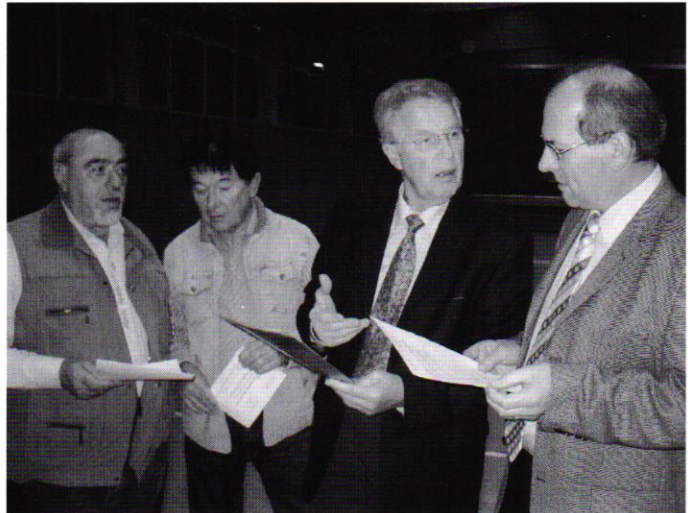
## Danke!

Fast zufällig sind wir bei der letzten Vereinsvorständebesprechung auf das Datum der Einweihung unserer Buchenbachhalle in Birkmannsweiler gestoßen. „Das müssen wir in die Öffentlichkeit bringen“ war die einhellige Reaktion. Also machten wir uns auf Spurensuche.

Hans Kuhnle von der Kultur- und Heimatvereinigung durchstöberte mit Hilfe von Frau Stadtarchivarin Dr. Sabine Reustle alte Gemeinderatsprotokolle, Zeitungsberichte historische Quellen und sammelte Bilder und Fakten. Friedrich Seibold, Birkmannsweilers ehemaliger Bürgermeister, fasste die Unterlagen in Texte, ordnete sie und fügte die passenden Bilder an die rechte Stelle. Günter Philipp, der vieles organisierte, was früher die Buchenbachhalle „zum Beben“ brachte, holte herausragende Veranstaltungen aus der Versenkung und Karl-Heinz Klöpfer, vom derzeitigen Vorstand des VfR Birkmannsweiler bekannte, dass für ihn die Halle „schon zeitlebens“ da war. So selbstverständlich gehört sie zu Birkmannsweiler und ist Heimat des Sports, des Schulsports, des örtlichen Kulturlebens und manch anderen Treffs geworden.

Oberbürgermeister Bernhard Fritz hat uns bei der Ausarbeitung dieser Jubiläumsschrift und einer Bilderausstellung kräftig unterstützt. Die Kreissparkasse Waiblingen half uns finanziell und viele Mitbürger haben in ihren Fotoalben nach dazu gehörigem Bildmaterial gekramt. Dafür sagen wir allen herzlichen Dank!

Das Redaktionsteam



Hans Kuhnle – Günter Philipp – Friedrich Seibold – Karl-Heinz Klöpfer

Nordansicht der  
Buchenbachhalle mit Signet,  
gestaltet von Erwin Hertle



Blick in die Buchenbachhalle beim Jazz-Frühstück des  
Gesangvereins Frohsinn am 11. März 2007

Schulturnen



Impressum: Herausgegeben von der Kultur- und Heimatvereinigung Birkmannsweiler e. V.  
Verantwortlich: Friedrich Seibold, 1. Vorsitzender, Am Sonnenhang 34, 71364 Winnenden

Falls Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, können Sie bei uns Mitglied werden oder uns eine  
Geldspende auf eines der folgenden Konten zukommen lassen:  
700 00 58 KSK Waiblingen (602 500 10) und 500 533 008 Volksbank Rems (602 901 10)

50

50 Jahre Buchenbachhalle.  
Wir gratulieren zum Jubiläum.

**SWN**  
Kreissparkasse Waiblingen

50 Jahre Buchenbachhalle in Winnenden-Birkmannsweiler – eine Entstehungsgeschichte voll von Bürgerengagement, Kameradschaft und Begeisterung. Das ist ein Grund zur Freude und zum Feiern! Wir gratulieren ganz herzlich zum Jubiläum.